Zeitschrift: Blätter für Krankenpflege = Bulletin des gardes-malades
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 38 (1945)
Heft: 2

Anhang: Lindenhofpost : Beilage zu den Blättern für Krankenpflege

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 1 — Februar 1945

LINDENHOFPOST

BEILAGE ZU DEN BLÄTTERN FÜR KRANKENPFLEGE

Erscheint alle 2 Monate

Im Februar 1945.

Liebe Schwestern,

Nun bin ich froh, dass die «Lindenhofpost» Uebermittlerin des Dankes werden kann für alle Weihnachts- und Neujahrspost, die aus Euren Reihen mir zugegangen ist. Ich habe mich sehr darüber gefreut und danke Euch, auch im Namen der Schwestern, sehr herzlich dafür. Ihr werdet verstehen, dass es mir nicht möglich ist, die Post einzeln zu verdanken, trotzdem das ja natürlich das Richtige wäre und uns wohl auch noch ein wenig näher zusammenbringen würde. Ich hoffe aber, dass jede von Euch überzeugt ist davon, dass mir diese vielen Zeichen der Liebe und der Anhänglichkeit sehr viel bedeuten und mir Mut und Kraft geben, wieder ein neues Jahr im Vertrauen zu durchgehen. Schon oft habe ich es Euch gesagt, und ich muss es auch jetzt wiederholen, dass nur mit Hilfe einer jeden unter uns das Ganze weitergeführt werden kann. Und ich möchte Euch allen von Herzen danken für alle im Jahre 1944 geleistete Arbeit, die ermöglicht hat, dass wir unsere grossen und vielseitigen Aufgaben lösen konnten.

So bitte ich Euch herzlichst, auch weiterhin im Sinn und Geist der Schule zu arbeiten, zu pflegen, zu erziehen, zu führen und zu helfen. Darüber hinaus aber wollet für alles, was unsern Beruf betrifft, offene Sinne haben und an den Bestrebungen teilnehmen und sie fördern helfen.

Wie in jedem Februarblatt, will ich auch jetzt ein wenig aus dem Lindenhof im engen und im weiteren Sinn erzählen. Dabei geht mir gerade der Gedanke durch den Sinn, ob es wohl möglich sein wird, dass unsere «Lindenhofpost» einmal auch von den Schwestern benützt wird, so dass sie nicht immer einseitig bestritten werden muss. Wie vieles wird verhandelt, das die Gemüter bewegt und erregt. Wäre es nicht ganz gut für uns alle, wenn auch öffentlich darüber gesprochen und Stellung genommen würde? Bitte, schickt Eure Artikel!

Im Lindenhof selbst ist es im gewohnten Geleise gegangen. Viel Arbeit ist getan worden. Doch damit stellen wir keine Ausnahme dar. Immerhin wird es Euch alle doch überraschen, zu hören, dass auf unsere 100 Betten, die uns zur Verfügung stehen, 40 Aerzte Anspruch erheben. Das allein sagt Euch, dass unser Betrieb sehr belastet ist. So herrscht denn auch im Tiefparterre, das Euch allen bekannt ist, oft ein Ansturm, der von den Schwestern intensivste Arbeit erfordert. Aber auch alle andern Abteilungen sind maximal beansprucht. Hätten wir nur ein wenig mehr Platz und Bewegungsfreiheit, so liesse sich manches leichter abwickeln und würde weniger Kraft erfordern. Der Ruf nach einem Neubau wird deshalb immer dringlicher und es ist ein tröstlicher Gedanke, dass die Vorarbeiten des Planens begonnen haben.

Im Tiefparterre hat Schw. *Rosette Fankhauser* ihren Posten verlassen, um in Menziken als Mitarbeiterin von Oberschwester Elisabeth Gysin

zu arbeiten. Schw. Elisabeth begeht im März ihr 25jähriges Dienstjubiläum. An die Stelle von Schw. Rosette trat Schw. Ella Müller. Sie ist unsere Laborschwester. Schw. Erika Rohr wurde für die Otologie gewonnen und Schw. Adele Heft besorgt die Physikalische Therapie. Im Haus selbst gab es zum Glück keinen Personalwechsel. Schw. Luise Lienhard, die schon als ständige Vertretungsschwester tätig war, übernahm die Leitung von Pavillon 1. und 2. Stock.

Nun aber bringt uns das neue Jahr einschneidende Aenderungen. Unsere Schw. *Erna Keck,* die nun fast 20 Jahre, zuerst vertretungsweise als Abteilungsschwester, im Lindenhof tätig ist, will uns auf den Frühling verlassen. Wir bedauern ihren Entschluss sehr, sehen aber ein, dass wir nicht das Recht haben, sie zum Bleiben zu drängen, weil sie zu Hause nötig ist. Mit uns aber werden unsere Schwestern ihren Weggang als schweren Verlust empfinden. Und für uns diplomierte Schwestern vom Lindenhof gibt es eine grosse Lücke.

An die Stelle von Schw. Erna tritt unsere bisherige Schuloberschwester *Martha Spycher.* Schw. Martha hat den Wunsch, sich wieder der praktischen Pflege zuzuwenden, nachdem sie nun zehn Jahre lang die jungen Schwestern darin unterrichtet hat. Ich denke, dass diese Nachricht in der ganzen Schwesternschaft eine grosse Enttäuschung auslöst. Und das begreife ich sehr gut, ist es mir doch selbst noch eine grosse Sorge. Für Schw. Martha bin ich froh, dass sie aus dem sehr anstrengenden Schulbetrieb herauskommt und ihr auch wieder etwas mehr Zeit bleibt für sich und ihre Familie. Schw. Martha ist mir eine unschätzbare Hilfe gewesen. Ich bin dankbar, dass sie uns weiterhin noch als Erzieherin bleibt. Als ihre Nachfolgerin gab Schw. *Hanni Tüller,* bisher auf Chir. M. II Bürgerspital Basel tätig, ihre Zusage. Ich hoffe sehr, Schw. Hanni werde sich bald zurechtfinden bei uns und sich in ihrem neuen Amt wohlfühlen. Unsere Schwesternschaft bitte ich, ihr mit Vertrauen zu begegnen. Leider steht auch in Münsterlingen der Wechsel der Oberschwester bevor. Schw. *Monika Wuest* tritt auf 1. März von ihrem Amt zurück, um sich ganz dem Schweiz. Verband als Präsidentin widmen zu können. Während den fünf Jahren ihres Wirkens in Münsterlingen hat Schw. Monika in vorzüglicher Weise ihres Amtes gewaltet und sich restlos dafür eingesetzt.

Am 1. November 1944 ist ein Vertrag zwischen der Zürcherischen Heilstätte Wald und den Rotkreuzanstalten abgeschlossen worden. Vorläufig konnten dort erst zwei Schwestern zugeteilt werden. Es sind dies Schw. Frieda Menet als Oberschwester und Schw. Hilde Glasl. Gerne nehmen wir weitere Anmeldungen für diese Station entgegen. Die Arbeitsbedingungen sind in jeder Beziehung vorzüglich, so dass wir unsere Schwestern mit gutem Gewissen dorthin entsenden dürfen.

Auf den 13. Februar ist die ganze MSA 3 aufgeboten worden, zusammen 140 Schwestern. Wir haben dies auch schon einmal erlebt und mir bangte seitdem davor, es könnte noch einmal eintreffen. Deshalb stellte ich im Herbst 1944 und nach Neujahr erneut das Gesuch an den Herrn Rotkreuzchefarzt, es möchte doch eine Sektion von MSA 3 gegen eine solche von einer andern MSA ausgetauscht werden. Leider scheint eine solche Auswechslung nicht ausführbar zu sein, denn unser Gesuch wurde abschlägig beantwortet. Ein Kommentar zu diesem grossen Aufgebot erübrigt sich. Wie wir uns durch diese zwei Monate hindurchhelfen werden, weiss ich

nicht. Ich möchte aber nun auch die letzte Schwester bitten, sich unserer Not anzunehmen und sich bereit zu erklären, uns zu helfen. Es gibt manche unter unsern Schwestern, die seit Jahren der Schule und der Krankenpflege keinen Tag gedient haben. Ob nicht sie nun einmal uns gegenüber soviel Rücksicht nehmen könnten, wie wir ihnen gegenüber walten liessen? Gewiss könnten auch sie einmal für zwei Monate zu Hause eine Anordnung treffen, die ihnen erlauben würde, wegzugehen.

Zum Schluss ersuche ich die Schwestern, ihre Adressänderungen pünktlich anzumelden. Es herrscht darin eine grosse Nachlässigkeit.

Ich grüsse Euch alle mit guten Wünschen für jeden Tag,

Eure Oberin *H. Martz.*

Berufsausübung im Kanton Graubünden. Der Kleine Rat des Kantons Graubünden hat am 18. November 1944 eine Verordnung über das Krankenpflegepersonal erlassen, nach welcher im ganzen Kantonsgebiet die berufsmässige Krankenpflege nur mit einer Bewilligung des kantonalen Sanitätsdepartementes ausgeübt werden kann, und als Voraussetzung für eine solche Bewilligung in erster Linie das Diplom einer anerkannten Krankenpflegeschule verlangt wird. Auf unser Gesuch hin hat uns das Sanitätsdepartement bestätigt, dass es die Rotkreuz-Pflegerinnenschule Lindenhof, Bern, als eine diesen Bedingungen entsprechende Krankenpflegeschule anerkenne. Demgemäss sind unsere Schwestern auf Grund des von unserer Schule ausgestellten Diploms generell berechtigt, im Rahmen der Verordnung vom 18. November 1944 die Krankenpflege im Kanton Graubünden auszuüben, ohne dass sie vorher ein besonderes Gesuch um Erteilung der Berufsbewilligung einreichen müssen.

Schwester Emma Schmid

(geb. 15. Januar 1916, gest. 20. Dezember 1944.)

Unsere liebe Schwester Emma Schmid war Schülerin des 76. Kurses. Sie wurde im Frühling 1940 diplomiert, arbeitete darauf in Münsterlingen bis zu ihrer Erkrankung im Sommer 1942, als eine Leukämie festgestellt wurde. Das Auf und Ab der Krankheit erlaubte Schwester Emma, stets wieder für kürzere Zeit zu arbeiten. Doch konnte dies sie weder befriedigen noch sie finanziell sicherstellen. Schwester Emma entschloss sich deshalb, sich noch buchhalterisch auszubilden, um auf diese Weise eine Existenz zu gründen, ohne so angestrengt arbeiten zu müssen wie im Pflegeberuf. Es wurde ihr furchtbar schwer, auf die Ausübung der Krankenpflege verzichten zu müssen. Sie hat denn auch stets gehofft, später wieder darin tätig sein zu dürfen.

Der Sommer 1944 verlief für sie recht gut; sie freute sich schon, nun recht viel Arbeit zu bekommen auf dem neuen Gebiet, das sie sich erobert hatte. Während eines Aufenthaltes zuhause bei der Mutter erkrankte sie aber aufs neue. Der Zustand, der zuerst nicht besorgniserregend war, verschlimmerte sich zusehends, bis Schwester Emma ins Spital verbracht werden musste. Sie starb dort am 20. Dezember nach schlimmen Tagen voll Atemnot und Bangigkeit.

Wir sind dankbar, dass unsere Schwester Emma nicht länger leiden musste. Und da sie am Leben schwer trug und sich ihrer Umgebung nicht leicht erschliessen konnte, liegt in diesem frühen Sterben etwas Versöhnliches. Ihre ganze und grenzenlose Liebe und Hingabe gehörte ihrer verwitweten Mutter, die nun allein zurückbleibt. Ihr gilt unsere grosse Teilnahme, unserer Schwester Emma unser herzlicher Dank für die kurze Strecke Weges, die sie mit uns gegangen ist.

H. Martz.

Frau Schmid lässt allen Schwestern, die ihre Teilnahme bekundeten, herzlich danken.

Es sind im Jahre 1920, also vor 25 Jahren, diplomiert worden die Schwestern der Kurse 36 und 37

Kurs 36: Schw. Emma Edith *Blaser,* als Sekretärin tätig seit 1922, Olten, Bleichmattstrasse 54; Frau Ida Hofmann-*Eberhard,* Thun, Fliederweg 9; Frau Gertrud Patzen-*Guidon,* Scharans (Grb.); Schw. Pauline *Hess,* Gemeindeschwester seit 1935 in Zürich-Witikon, Trichtnehausenstrasse 16; Frau Maja Zurlinden-*Huwyler,* Aarau, Dufourstrasse 6; Frau Claire Weber-*Javet,* Luzern, Bramberghöhe 3; Frau Frieda Marti-*Kunz,* Utzenstorf; Schw. Emmi *Lehmann,* Rochester (U. S. A.), Strong Memorial Hospital, seit 1926; Schw. Albertine *Lüscher,* Neuyork, 430 E, 53th Street; Schw. Martha *Schenk,* Lugano, via della Valetta 3, seit 1934 eigenes Institut für Massage und Atemgymnastik; Schw. Paula *Wehrli,* Oberschwester im Imhof-Pavillon, Inselspital Bern, seit 1930; Frau Margot Geiger-*von Salis,* Bern, Pension Florimont; Frau Vita Christensen-*von Werdt,* Madrid, avenida Menendez-Pelago 33; Schw. Ida *Künzler* (gestorben 1928).

Kurs 37: Frau Agnese Zaugg-*Casella,* Lugano, via della Stazione 18; Frau Dr. Margaretha Meiner-*Engelmann,* Wald (Zch.); Schw. Anna *Flück,* Privatpflege im In- und Ausland, zurzeit bei Frau Dr. Schenker, Aarau, Poststrasse 24; Frau Marie Beer-*Hunziker,* Madiswil (Bern); Frau Marie Marianne Tuchschmid-*Ott,* Aarau, Aarestrasse 3; Schw. Lily *Rufli,* z. Zt. Ennetbaden, Höhtalstrasse 11; Schw. Augusta *Sturzenegger,* Privatpflege, Klinik Arlesheim bei Basel; Schw. Johanna *Walther,* Strong Memorial Hospital, Rochester N. Y. U. S. A. (vor kurzem ist guter Bericht von ihr gekommen); Schw. Selma *Walter,* Privatpflege, Basel, Schönaustrasse 38; Frau Marlies Rudin-*Wild,* in Java (wir sind ohne Nachrichten); Frau Emma Hunziker-*Zingg,* Neu-Allschwil bei Basel, Merkurstrasse 10; Frau Anny Benteli-*Hüssy,* Bern, Fabrikstrasse 1.

Nachrichten aus dem Schwesternkreis

Todesanzeigen: Die Schwestern Johanna Rubi in Kienersrüti und Marie Sibold in Brugg haben den Vater verloren; Schw. Mathilde Friedli, Sanrocco-Lugano, trauert um die heimgegangene Mutter; Schw. Christa Flad, St-Légier, und Schw. Eugenie Wenger, Lindenhof, trauern um den Heimgang ihrer Schwester; Frau Frieda Dobsen-Gerber, 22, av. de la Créssire, La Tour-de-Peilz, hat ihren Gatten verloren.

Geburten: Hans-Jakob Otto, Sohn von Frau Marga Leutenegger-Stocklin; Susanna, Tochter von Frau Bea Lüthi-Sommer; François-Frédéric, Sohn von Frau Denise Perrin-Pécaut; Claude-Roland, Sohn von Frau Menga Auroi-Donau; Alexandre, Sohn von Frau Dina Métraux-Perrenoud.

Verlobung: Schw. Esther Rohner mit Herrn Viktor Beglinger; Schw. Elisabeth Frey mit Herrn Hansjörg Kohli.

Vermählung: Schw. Agnes Burckhardt mit Herrn Max E. A. Müller, Zürich, Universitätsstrasse 10.

Rotkreuzanhänger Nr. 897 ist verloren gegangen und wird hiermit annulliert.

Verband der Rotkreuzschwestern Lindenhof Bern

Wir bitten die Schwestern, die noch ausstehenden Jahresbeiträge, Fr. 5.— für Aktive und Fr. 3.— für Passive, bis spätestens Ende Februar einzubezahlen. Postscheck III 12488. Die Kassiererin.

Thurgau. Die Zusammenkunft der Gruppe äusserer Thurgau wird Dienstag, 6. März, im alkoholfreien Volksheim zum «Bären» in Kreuzlingen stattfinden.

Zürich. Die Zusammenkünfte im März und April finden statt bei Frau M. Forter-Weder, Sonnenbergstrasse 4, Zürich 7.